

Digitale Bildung im Geographieunterricht – Zwischen Anspruch und Realität

Eine qualitative Interviewstudie zur Umsetzung der Hamburger Leitperspektive „Leben und Lernen in einer digital geprägten Welt“

 Sophie A. Sohns | sophie.sohns@studium.uni-hamburg.de



THEORETISCHER HINTERGRUND

DIGITALE MÜNDIGKEIT: Befähigung zum selbstständigen, eigenverantwortlichen, kritisch-reflexiven Handeln in der digitalen Welt

BILDUNGSPOLITIK: Die Hamburger Leitperspektive „Leben und Lernen in einer digital geprägten Welt“ fordert eine fächerübergreifende Förderung digitaler Mündigkeit.

FORSCHUNGSINTERESSE & FORSCHUNGSFRAGE

ZIEL: Einblick in Wahrnehmung & praktische Umsetzung der Leitperspektive, Identifikation fördernder & hemmender Faktoren

FORSCHUNGSFRAGE: „Wie nehmen Geographielehrpersonen an einem Hamburger Gymnasium die Leitperspektive ‚Leben und Lernen in einer digital geprägten Welt‘ wahr und wie setzen sie diese zur Förderung digitaler Mündigkeit im Unterricht um?“



METHODIK

DATENERHEBUNG

- qualitatives Forschungsdesign
- semistrukturierte Leitfadeninterviews mit Geographielehrpersonen eines Hamburger Gymnasiums (n=2)

DATENANALYSE

- Inhaltlich strukturierende qualitative Inhaltsanalyse (nach Kuckartz)
- softwaregestützt mit MAXQDA
- Kategorienbildung: induktiv & deduktiv

ERGEBNISSE

WAHRNEHMUNG

Leitperspektive wird als thematisch relevant, aber in der Form als „überfrachtet“ wahrgenommen, Vorgaben seien:

- „überakademisiert“
- „schwer greifbar“

„Vielmehr würde ich es verstehen als ein Angebot, [...] ein Buffet und ich kann mir quasi die Dinge davon nehmen, die ich für geeignet halte“

UMSETZUNG

- Pragmatischer Einsatz von Tools (u.a. Google Maps, YouTube, Tablets)
- Fokus auf Quellenkritik & wissenschaftlichen Arbeiten
- Keine systematische, fächerübergreifende Verankerung, eher informelle Absprachen

HERAUSFORDERUNGEN

-> werden subjektiv bewertet
Tempo: Bildungspläne vs. Entwicklung i. d. Realität, institutionelle Trägheit
Schüler:innen: technisch oft versierter, nutzen dies aber zur Arbeitsvermeidung („Abkürzung“ durch KI)
Kompetenz: Lehrpersonen fühlen sich nie „auf dem neuesten Stand“, Fortbildungen veralten schnell

- „Der Schuh drückt nicht so doll.“
- „Ich komme klar.“

- „[...] dementsprechend habe ich das Gefühl, dass es wie so ein Hase-Igel-Rennen ist “
- „[...] wir hecheln immer hinterher. Das ist halt das große Problem.“

RESSOURCEN & UNTERSTÜTZUNGSBEDARF

technische Ausstattung: vorhanden, wird gelobt

Zeit: Digitalisierung als „zusätzliche Säule“ ohne zusätzliche Zeitressourcen, Kritik am WAZ-System

Wünsche: Einheitliche schulinterne Absprachen, zusätzliche Zeitressourcen, stärkere Verantwortung der Eltern in Bezug zur digitalen Mündigkeit

FAZIT & AUSBLICK

DISKEREPANZ ZWISCHEN ANSPRUCH & REALITÄT: Leitperspektive wird als „Buffet“ wahrgenommen(pragmatische Auswahl statt systematisches Gesamtkonzept)

„HINTERHERHECHELN“: Rasante technologische Entwicklung (v. a. generative KI) lässt Bildungspläne schnell obsolet erscheinen

FUNKTIONALE vs. REFLEXIVE NUTZUNG: technischer Umgang gelingt, kritische Reflexion bleibt theoretisches Ideal

STRUKTURELLE BARRIEREN: Zeitmangel & institutionelle Trägheit -> Technische Ausstattung ist vorhanden, aber die systematische Umsetzung (noch) nicht.

ZENTRALE FORDERUNG: Für eine umfassende Implementierung digitaler Mündigkeit müssen zeitliche Freiräume für Schulen & Lehrpersonen geschaffen werden (z. B. für fächerübergreifende Absprachen/Maßnahmen/Projekte), um Digitalisierung als Reflexionsgegenstand und nicht nur als Werkzeug zu etablieren.



LITERATUR

